

# General Anzeiger



Halle'sches Tageblatt.

Halle'sche neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2908 Bkt. 150 von Quart. geg. Schilling. Inverkauft pro 6ggr. Zeitungs- u. 80 Pfg. außerordentlich. Preis 10 Pfg.; Resten 75 Pfg. bei Abbestellungen halbt.

Haupt-Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Buchhändlerg.).

Kreuzen nehmen fremde Sammler Briefe entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-4 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

### Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

12. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Kalender“ und „Der Bauernfreund“.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

## Generalfeldmarschall Graf v. Moltke.

(Ein Gedenkblatt zu seinem hundertjährigen Geburtstag.)

Halle, 25. Oktober.

Am 26. Oktober begeht das deutsche Volk den hundertjährigen Geburtstag eines Mannes, der sich unsterbliche Verdienste um Vater und Welt in Preußen und Deutschland erworben hat, eines Mannes, dessen Name mit Ehrfurcht genannt werden wird, so lange es eine deutsche Geschichte gibt. Es ist Generalfeldmarschall Graf Helmuth v. Moltke, der größte Schlachtenbesieger aller Völker und Zeiten.



Helmuth, Graf, Bernhard Freiherr v. Moltke wurde am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg als Sohn des preussischen Hauptmanns a. D. Fritz v. Moltke, der später in königliche Kriegskasse trat und hier als zum Generalleutnant aufstieg, geboren. Nachdem er in Elternhaus die erste Erziehung genossen hatte, besuchte er mit seinem älteren Bruder Fritz von 1811-1818 die Landeshochschule zu Stolpen, wo beide eine recht freundliche Kindheit verlebten. Die Schulbildung war streng, selbst hart, und mit großem Fleiß an Entschuldigungen aller Art, berichtet Moltke in seiner Selbstbiographie. Im Jahre 1818 besah der junge Moltke in glänzender Weite die Offiziersprüfung und trat, nachdem er ein Jahr in Kopenhagen als Gefopane Dienste geleistet hatte, 1819 als Leutnant in das damals in Kopenhagen garnisonierende Ueberburgische Infanterie-Regiment ein. Wegen der schlechten Ausichten aber, die sich dem strebsamen Offizier in holländischen Diensten boten, nahm er seinen Abschied und wurde nach vorzüglichem belandenden Offiziersprüfung Leutnant im 8. Infanterieregiment zu Frankfurt a. O. Schon im Jahre 1823 bezog er die Allgemeine Kriegsschule (Kriegs-Akademie) zu Berlin, deren Vorlesungen er während der nächsten drei Jahre besuchte, sich mit besonderer Vorliebe dem Studium der Kriegsgeschichte, der Geographie, der Physik und der neueren Sprachen widmend. Im Jahre 1829 in den großen Generalstab berufen, trat er rasch von Stufe zu Stufe, da man seine Tüchtigkeit und vor allem seine Schärfe

Auffassungsgabe erkannt hatte. Von 1835 bis 1839 weilte er, nachdem er vorher zum Hauptmann befördert worden war, in der Türkei, woselbst er die Reorganisation des türkischen Heeres mit großer Sachkenntnis vollziehen half, und sich umfassende Kenntnisse in der Kriegswissenschaft erworb. Sein eiserne Willen und sein durch eine härtere, sorgfältig geübte Gesundheit ausgeglichener Körper ließen ihn die großen Anforderungen und fast ungläublichen Anstrengungen, die mit dieser Stellung verbunden waren, ertragen. Er durchführte den größten Teil von Kleinasien, um die Karren feiner Provinz zu veranlaglichen, und befehligte, gleich Keniphan, den Expedir auf aufgehobenen Kammerhäusern. Auch die Schlacht bei Nisch, welche für die Türkei verloren ging, weil ihr Anführer Hattif Pascha den Marsch Moltkes nicht befolgte, machte er mit. Dann folgte er, mit Ehren überhäuft, nach Berlin zurück, wo ihn sein König Friedrich Wilhelm IV. mit dem Orden pour le mérite belohnte. Er trat als Hauptmann in den großen Generalstab und befehligte sich seit in seinen Aufgehenden mit der Abfassung eines Werkes, das 1845 unter dem Titel: „Der russisch-türkische Feldzug in der europäischen Türkei von 1828 bis 1829“ erschien. Schon vorher hatte er seine „Briefe über die Aufkündigung und Begehrenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835 bis 1839“ auf dem Reichstag, jedoch ohne Angabe des Verfassers, erscheinen lassen. 1842 zum Major ernannt, vermachte er sich mit der Sektiochef seiner Schwester, Frau Bertha Mary Zunt, die ihm eine treue Lebensgefährtin wurde und ihn teilhaft an allen Reizen, die er in Zukunft unternahm, begleitete. Als sie am Weihnachtsabend des Jahres 1868 starb, wurde ihm das größte Glück seines Lebens und Lebens genannt. Im Jahre 1855 wurde Moltke erster persönlicher Adjutant des damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, des späteren Kaisers Friedrich III., den er auf seinen Reisen nach England, London, Paris und Moskau begleitete. Drei Jahre später ernannte ihn der Prinz-Regent von Preußen zum Chef des Preussischen Generalstabes. In dieser Stellung trat Moltke, 1859 zum Generalleutnant befördert, wichtige Einrichtungen und wandelte den Generalstab für die Mobilisierung, für die Aufmarsch der Truppen und die Abkündigung des Krieges großartig aus. Die Reorganisation des Heeres bewährte sich zum ersten Male im Feldzuge gegen Dänemark, in dem Moltke die Leitung des Generalstabes der verbündeten Armeen übertragen worden war. Der Sieg über Dänemark war so recht eigentlich sein Werk. Nach großartiger entfalteter sich seine strategische Begabung im Kriege gegen Österreich. Mit großer Miltärischkeit war schon vor Beginn des Krieges der Feldzugsplan entworfen, und das genaue Zusammenarbeiten aller Theile der großen Heeresmacht, mit der man die gemaltige Heeresmacht vergleichen kann, das gleichmäßige, pünktliche Zusammenkommen der drei Heereskörper, die Königsgar, wodurch der entscheidende Schlag gegen die Feinde geführt werden konnte, war lediglich sein Verdienst. Seine Maßregeln bewährten sich in allen Punkten, und sein Krieg vertraute ihm unbeding.

Auch der Feldzugsplan für den Krieg gegen Frankreich war bis ins Kleinste hinein vorher ausgearbeitet. In diesem Feldzuge hat sich Moltke die größten Verdienste um sein Vaterland erworben. Seine kluge, ruhige Fühnenheit, seine Fühnenheit, auch der Menge der Eingetretene das ganzentschiedene, Große und Kampfmüthige herauszutreiben, seine eiserne Ruhe, das erste Wagnis vor dem feindlichen Heere liegen ihm fest, ihm, was im gegebenen Falle am zweckmäßigsten war. So waren denn auch die wunderbaren Erfolge auf französischem Schlachtfeldern, welche die hundertjährige Welt nicht zu begreifen vermochte, die Siege von Mars-la-Tour und

Gravelotte, die Festlegung Baginies in Metz und der Sieg bei Sedan, die Werke seines Kriegsgenie. Dem gemaltigen Genie Moltkes verband es das Vaterland, daß es aus drei schweren Kriegen als Sieger hervorging, aus jenen Kämpfen, deren Blut den Kitt bildete für die Einheit der verwundenen deutschen Stämme. Mit großem Ehren überhäuft ihn sein dankbarer Kaiser. Er verließ ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, erhob ihn nach der Uebergabe von Metz in den Grafenstand, ernannte ihn am 16. Juni 1871, am Tage des Einzuges der siegreichen Truppen in Berlin, zum Generalfeldmarschall und veranlagte, daß ihm eine Dotation von 900000 Mark gewährt wurde, die er zur Erweiterung eines bereits im Jahre 1866 begründeten Familien-Fideikommisses verwendete. Viele deutsche Städte verleihten dem Grafen, dabei aber doch einfach und bescheidenen Name das Ehrenbürgerrecht, die Universitäts-Halle ernannte ihn zum Ehrenhonorar der Philosophische, die Berliner Akademie der Wissenschaften zum Ehrenmitglied.

Nach seinem Walsprüche: „Allegri tren bereit für des Reiches Herrlichkeit“ stellte Graf Moltke auch in den nun folgenden Friedensjahren alle seine Kräfte in die Dienste des Vaterlandes. Im Jahre 1888 aber hat er, da das Alter jüngere Kräfte fordere, ihn in den Ruhestand zu versetzen. Mit Schweren, aber dankbarem Herzen bewilligte ihm der Kaiser den Abschied, mochte doch aber seinen weisen, vaterländischen Rath nicht mißsen, und ernannte ihn darum zum Vorsitzenden der Landesverteidigungskommission. Große Ehren wurden dem großen Feldmarschall an seinem 90. Geburtstag erwiesen. Geleitet von einer Reihe deutscher Fürsten, sprach der Kaiser dem tief ergriffenen Helden seinen Dank aus für die dem Vaterlande geleisteten Dienste. Ein halbes Jahr später, am 28. April 1891, legte der unerbittliche Tod dem kaiserlichen Leben seinen Leinige ein Ziel. Nach einer erhabenen Trauerfeier wurde seine Leiche im Pantheon zu Kreutzau an der Seite seiner Gemahlin beigesetzt. Sein Bild aber wird in den Herzen des deutschen Volkes fortleben, und so lange ein deutsches Heer besteht, wird das Andenken an einen gemalten Schlachtenbesieger nicht erlöschen. Von ihm gilt das Dichterwort:

„Reiner war wohl keiner, keiner!  
Häßer stand dem König feiner,  
Doch dem Volke schlug kein Herz  
Emig auf dem linken Schenkel  
Wird er, wird im Volke leben  
Besser als in Stein und Erz!“

## Politische Heberichter.

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 24. Oktober. (Sohnadrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin haben ihren Besuch in Barmen-Oberfeld und Bochumfeld am Mittwoch dem Programm gemäß auszuführen, umbrückt von dem Jubel der Bevölkerung. Die Städte waren aufs Schönste dekoriert. Unter dem Klauen der Glocken und unter Fahnenflüssen segnet die Bevölkerung ein. Sie begrüßen am Bahnhof einer vierköpfigen Kutsche und begaben sich, eskortiert von einer Schwadron Kaiserpolizei, nach der neuen Barmen Ruhmeshalle. Dort schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompanie des 39. Infanterie-Regiments ab, Ehrenjungfrauen überreichten dem Kaiser einen Strauß, Sängere enen eine Krone vor, worauf Oberbürgermeister Dr. Krönke die Begrüßungsansprache hielt. Sodann überreichten die Majestäten die Halle und befehligten die Stabblinder Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich. Der Oberbürgermeister überreichte dem Kaiser den Ehrentraum, den Kaiser als Erhalter des Friedens beweiend, sowie Krone und Krone gezeichnet. Der Konrad ergiff den Kelch und

## Hummer 113.

Roman von Volker Brenkendorf.

(Fortsetzung.) (Schlußwort verboten.)

Die auffallende Veränderung in ihrem Aussehen wie in ihrem Wesen war für ihn darum nicht weniger betrübend, als für ihre Eltern, und er benutzte jeden nur halbwegs einschmeichelnden Vorwand, um sich durch einen flüchtigen Besuch im Direktoratsbureau persönlich über ihr Befinden zu unterrichten. „Guten Morgen, kleine Hausel“, begrüßte er sie in seinem beherzten Ton. „Deine Mutter schickt mich hier mit der Verbeugung, es würde sich unter den Liebersten Gutes Infallischen Wahles wohl noch ein Tröpfchen Wein für die verdorrte Kehle eines alten Landwärtlers finden. Der Wind weht scharf, und als ich unten vorbeigang, kam mir's so in den Sinn, daß eine kleine Kreuztührung wohl nicht schaden könnte.“

„Sie, die keinen Grund mit freundschaftlichen Nachforschungen erwidert hatte, schickte sich jedoch an, ein Glas aus der Rothweinflasche zu füllen; der Doktor aber stellte sich mit dem Rücken gegen das Fenster, so daß das Gesicht des jungen Mädchens scharf beleuchtet war, als es herantret. Ihm den erbetenen Trunk zu freudigen. Und er nahm ihr das Glas nicht gleich ab, sondern sagte sie unter das Kinn und hob trotz ihrer leisen Widerstrebens das gefüllte Köpchen empor.

„Na, wie siehst du denn mit uns? Immer noch blaß und müde, wie ein Mägdlechen, denn es an Wasser fehlt? Oder sollte es am Ende gar des Wassers zu viel sein? Wahrscheinlich — mir scheint, wir haben genug!“

„Nicht doch, Onkel Krüdenner“, erwiderte sie verstimmt, indem sie sich rechtlich bemühte, unbefangen und heiter auszuweichen. „Es ist mir wohl nur vorhin in der Küche etwas Rauch in die Augen gekommen. Weshalb sollte ich denn auch weinen?“

„So — ja! Ist was Rauch? Na, das kann sein. Und weshalb Du weinen solltest, vermochte ich in der That beim besten Willen nicht zu errathen. Aber sieh mich doch einmal an. Mein, nicht ja! Ganz groß und offen, wie Du mich früher immer ansahst,

wenn Du fragtest: Onkel Krüdenner, wann sahst mich wieder zusammen mit dem Schimmel? — Du erinnerst Dich doch noch an ihn, gelt? An den guten, alten, lahmen Schimmel, den wir beide so lieb hatten, obwohl er zuletzt nur noch eine lebendige Märfartart aller möglichen und unmöglichen Pferdekrankheiten war. Na, er ist ja nun auch längst entschlafen, und heute wird meiner kleiner Eise der Sinn wohl nach ganz anderen Dingen stehen, als nach alten Schimmel! hm! Sage mal, Kind, das mit dem Rauch, ist es wirklich wahr?“

„Und warum sollte es nicht wahr sein? Findest Du denn etwas Besonderes in meinen Augen?“

„Was Besonderes gerade nicht! Aber sie haben mir allerdings sonst viel besser gefallen. Du spärrst doch keine Schmerzen darin?“

„Sie thun mir in der letzten Zeit manchmal ein bißchen weh. Aber es ist jetzt gar nicht der Rede werth.“

„Nicht? Und man verzieht nicht etwa in der Stille des Kämmerleins heimliche Thränen, von denen kein Mensch was wissen soll, nicht einmal der alte Onkel Krüdenner, der doch gewiß keine Klatschbabe und Klaffschweizer ist? Kind, Kind, es gab eine Zeit, wo Du mehr Vertrauen zu mir hattest.“

„Aber ich habe ja Vertrauen zu Dir, und ich würde Dir gewiß alles sagen, wenn es überhaupt etwas zu gestehen oder anzuvertrauen gäbe. Willst Du denn nun auch anfangen, mich zu quälen?“

„Ich Dich quälen? Nein, mein Liebling, das wäre in aller Welt das Letzte, worauf ich verfallen könnte. Aber ich will Dir was aufschreiben, das drüben in der Apotheke des grauen Hauses gemacht werden soll, eine harmlose Flüssigkeit, von der die Mutter des Morgens und des Abends ein Tröpfchen in die Suppelein da träufeln soll, damit sie wieder blaß und klar werden, wie sie früher für eine richtige kleine Hausel gefezimt. Und keine Schätze bei Lampenlicht — das bit' ich mir aus! Keine funstvollen Handarbeiten! Vor allem und ganz besonders aber keine Thänen!“

„Setz erst nahm er das Glas aus ihrer Hand, aber nach

seiner Gemohnheit nippte er nur ein wenig davon und stellte es wieder auf den Tisch.

„Nun heute leider noch nach Bindow hinüber, die alte Mutter Rosal liegt an einem Weinbruch, und ich bin seit vier Tagen nicht dagewesen. Man wird nachherde bequem, und der Teufel weiß, daß auch gerade die armen Leute die unvermeidlichsten Krankheiten haben müssen. Na, wenn's noch ein rechter Nittergutbesitzer wäre, da sollte! Du nur sehen, wie ich alle Tage pflichtschuldigst meine Aufwartung machte — bloß wegen des fetten Honorars! — Ueberdies — für das halbe Hühnchen, da giebt es hier bei Euch doch wohl keine rechte Verwendung mehr, und ich habe ja ein merkwürdiges Gefühl in der Magenenge. Du kommst mir's einwinkend für den Fall, daß mich unterwegs ein Heißhunger ankommt. Da sehe ich auch noch ein paar geottene Eier, die augenscheinlich ihren Zweck verfehlt haben — und wenn Du doch schon mal beim Aufraumen bist — ein Pfündlein Schinken mehr oder weniger macht einen Rabob, wie Deinen Vater, wohl nicht gleich zum Vetter.“

„Eise war schon befechtigt, die gemalten Meberesse des Frühstücks, das die Familie Dolhoff heute kaum berührt hatte, fäudlich in einen großen Papierbogen einzufalten.

Ein Anflug von der alten, neidischen Laune war in ihrer Stimme, als sie lächelnd sagte:

„Aber, Onkel Krüdenner, das alles willst Du unterwegs aufessen? Und bis Bindow fährst Du doch kaum eine halbe Stunde?“

„Ehil, kleiner Hofweibel! Ich verbitte mir alle indiskreten Bemerkungen. Da — dies wohlgetroffene Bildnis unfers theuren Landesheeren kamst Du der Vollständigkeit halber auch noch beifügen. Man weiß nie, wozu es gut ist.“

„Er hatte einen Thaler aus der Beifalttasche genommen und warf ihn ihr zu.

„Mit einem Blick voll herzlichster Verehrung sah Eise zu ihm auf.

„Du bist eben ganz unverzeßlich, Onkel Krüdenner! Es





Eine große Markttasche gratis

erhält auf vielfach geäußerten Wunsch, wie im vorigen Jahre, jeder Käufer von 4 Mark ab.

beim Einkauf

Eugen Glaser, Gr. Ulrichstraße 41, Ecke Paulenberg.

Pariser Weltausstellung 1900.

Von der Internationalen Jury wurde den

Original SINGER Maschinen

der

GRAND PRIX

der höchste Preis der Ausstellung, zuerkannt.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., Halle a. S., Leipzigerstrasse 20.

Filz-Hüte

zum Modernisieren nimmt an Bertha Herker, Steg 1, gegenüber der Glauch. Kirche.

Havana-Honig,

hervorragende Qualität, garantiert rein, feinstes Produkt, empfiehlt A. B. 75 Pfg., bei 5 Pfd. 70 Pfg. Carl Boock, Breitestr. 1 u. Markt, Rother Thurm 12.



Hygiama

für Frauen und Mütter

besonders geeignet zum täglichen Genuss namentlich bei Schwächerzuständen aller Art. Preis Mk. 1.60 u. 2.50.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe mein großes Lager von Glas-, Porzellan-, Stein- und Luxuswaren zu und unter Einkaufspreis aus.

G. Kohlig, Leipzigerstr. 91.

Großer Laden mit trockenem cementierten Lagerkeller zu vermieten.

Wer liefert?

tadellos stehende schöne Angüsse, Patentst. u. f. w. nach Maß und nicht zu theuer.

Wilh. Hackel, Leipzigerstraße 11, III.

Großes Lager

in solchen guten Stoffen, denken Sie bei jeder Bestellung einen Besuch und Sie werden mich noch besserer Kunde bleiben.

Wilhelm Hackel, Leipzigerstraße 11, III. Etage.

Vogt'sche Metall-Putzpomade.



Goldene Medaille Paris 1900.

Das werthvollste Metall-Putzmittel laut Analyse Dr. Bischoff. Allen höchst prämiert auf den meisten Weltausstellungen.

Schaffstepperei u. Lederhandlung

Carl Friedrich Nachf.,

Gr. Märkerstr. 2 und Geißstr. 18, Giebeln: Reisingstr. 55, empfiehlt sich zur Anfertigung besserer Massschäfte. Lager u. Ausschnitt aller Sorten Fohlleder u. sein. Oberleder.

„Felicitas“

ist das neueste, bisher unerreichte und beste Mittel zur Förderung des Kopf- und Gehirns. Patentamt. geschützt unter Nr. 45586. Befreigt Schuppen, verhilft bei Anfallen der Haare und härt die Haarspitzen bereit, daß in kurzer Zeit ein neuer Nachwuchs entsteht. Gebrauchsanweisung und naturlich heilungsfähige Aufschreibungen liegen jeder Flasche bei. Preis pro Flasche Mk. 1.50. Zu beziehen von der Schwedin Mathilde Schulte, Halle a. S., Moritzwinger 8, Schillinggasse und Erfinderin des Haarballams „Felicitas“. Verkaufsstellen befinden sich bei den Herren Referenten Carl Laerm, Gr. Ulrichstr. 40, Emil Schöler, Sandstr. 46, Franz Schenke, Gr. Steinstr. 47, Hermann Stollberg, am Schöpf, Joh. Wilke, Dierichsstraße 8. - Wiederverkäufer an allen Plätzen gesucht. -

Taschentücher,

Rein-Leinen, mit Webfehler, per Duz. 2,50 Mk., offerieren in schönen Qualitäten A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstraße 3, 1 Etage.

Neue Gemüse- u. Früchte-Conserven billigst! Um mein ganz bedeutendes Weinlager zu räumen, bedeutend ermäßigte Preise für

Bordeaux-Weine,

Rhein- und Mosel-Weine, Südweine, Spirituosen, Liqueure etc.

(Cognac, Rum, Arac etc. sehr preiswerth)

Ausserst günstige Gelegenheit. Liebhabern und Kennern besserer Qualitäten sehr empfohlen!

Sämmtliche Delicatessen der Saison.

(Austern, Hummer, Caviar, Lachs, Pasteten etc.)

Leipzigerstr. 5.

Julius Bethge,

Leipzigerstr. 5.

Delicatessen- und Wein-Grosshandlung. NB. Pünktlicher Versand nach auswärts.

Tausende

qualen sich mit einem Husten ab, ohne etwas dagegen zu thun, und bedenken nicht, dass aus dem scheinbar geringen Husten, Heiserkeit etc. oft schwere Krankheiten entspringen.

Gebräuchen Sie

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,

vorzüglich bewährt als Mittel bei Erkrankung der Luftwege etc. oder Reizung der Atmungsorgane, wie Heiserkeit, Husten, Katarrhe sowie bei Influenza-Epidemien etc.

Erhältlich

in den Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen zum Preise von nur 25 Pfg. per Schachtel.

F. Wolf,

Färberei u. Gem. Wasch-Anstalt mit Dampfbetrieb.

Väden: Gr. Steinstr. 36, gegenüber dem Königl. Rintken, u. Alter Markt 2,

Wäse-Zemerick.

Fabrik-Anstalt 15, Annahmestellen bei Herrn K. Schlenker, Weisburgerstr. 4a und Hl. Geschw. Brinck, Alte Promenade 10.

Chem. Reinigung von Damen- u. Herren-Garderoben jeder Art, unter sachmännischer Leitung.

Färberei nach Winter. Schnellste Ausführung. Nähere Preisstellung.

Pferde-Auction.

Nächsten Freitag den 26. Oktober, Vorm. von 10 Uhr ab lassen die

Hildebrand'schen Mühlenwerke, A.-G. in Völsberg bei Halle a. S., aus ihrem Fabrikhofe

ca. 14 Pferde schwersten Schlages und mehrere gut erhaltene 4" Reitwagen,

die infolge von Eisenbahnunfällen überflüssig geworden sind, unter dem im Termin noch näher bekannt zu machenden Bedingungen veräußern.



Gr. Ulrichstr. 39 H. Rick, Telephon 2307.

Feinste frischeste Angel-Schellfische, Zander, Seehecht, Seelachs, Cabliau, Rothzungen, etc. in geräucherter Ale. Fetten ger. Pfefferlachs, edle Küler Sprotten, See-Sprotten, Küler Bäcklinge, Hundern, Maifische, ger. Schellfisch etc. Feinste Delikatess-Beeringe, Penzance, Bräken, Sardinen in Öl, Krabben, Hummer und Lachs in Dosen, Matjöringe, marinierte Serringe, Röllmops. Jeden Tag frische Stedwürstchen, echten westfälischen und Peitz-Pumpernickel. Feinste Weinstunden à Pfd. 35 Pfg., pro Kiste 240 Mk.

Tapisseriewaaren-Ausstellung.

Meine mit vielen reizenden Neuheiten der Tapisseriewaaren-Branchen ausgestattete Ausstellung ist eröffnet.

Karl Schulze, Bad Lauchstädt.

Im Verlage von Friedrich Ernst Fehsenfeld in Freiburg (Baden) erschien:

Oedipus,

Tragedie in 5 Akten von G. Freilich. Preis: brotfein Hart 3,-, elegant gebunden Mark 4,-.

Vorrätig in allen größeren Buchhandlungen.

Magenfranke

ist Keim-Brot D. R. P. Nr. 96235. Für alleiniger Fabrikant für Halle u. Umgegend die Firma Otto Hänel, Geißstr. 46 u. Markt 12.

russ. Salat

ist ein ganz vorzügliches Aufschnitt empfiehlt Hoflieferant, Leipzigerstr. 77, W. Nietsch sen. 166.